

Sachdokumentation:

Signatur: DS 4072

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/4072](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/4072)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



# Crowdwork in der Schweiz

Wie verbreitet sie ist. Welche Tätigkeiten ausgeführt werden. Wer die Crowdworker sind. Und welches die gewerkschaftlichen Handlungsfelder.

# Crowdwork in der Schweiz

Wie verbreitet sie ist. Welche Tätigkeiten ausgeführt werden. Wer die Crowdworker sind. Und welches die gewerkschaftlichen Handlungsfelder.

# Inhaltsverzeichnis

- 4 Vorwort
- 6 Kurzfassung

## **Kapitel**

- 11 Wie Crowdwork funktioniert
- 13 Wie verbreitet Crowdwork ist
- 23 Wie Crowdwork aussieht
- 31 Wer die Crowdworker sind
  
- 41 Schlussfolgerungen und Ausblick

# Vorwort

## Digitalisierung muss den Berufstätigen nützen. Analyse und Handlungsbedarf.

Die Gewerkschaft syndicom befasst sich seit mehreren Jahren mit der Digitalisierung der Arbeitswelt. Zum Beispiel am syndicom-Kongress 2017 mit einem umfangreichen Manifest zur Digitalisierung, das die Grundlage für unsere Arbeit in den folgenden Jahren sein wird. Das Phänomen der Crowdwork ist in allen drei Sektoren von syndicom feststellbar und deshalb hoch relevant. Ein paar Besorgnis erregende Beispiele.

**Sektor ICT:** Im Sektor ICT sind wir mit der Crowdwork via die Plattform Mila bei der Swisscom betroffen. Diese Plattform ermöglicht es Privatpersonen, rasch und günstig durch einen Crowdworker beispielsweise eine neue TV-Box ans Internet anschliessen zu lassen. Das löst verständlicherweise bei den Swisscom-Technikern die Angst aus, ihren Arbeitsplatz zu verlieren.

**Sektor Logistik:** Die Post hat den Online-Shop Kaloka kreiert. Die Auslieferung der bestellten Waren erfolgt innert weniger Stunden durch den Velo-Kurierdienst notime. Im Unterschied zu anderen Plattformen hat notime unterdessen zwar Angestellte, aber in einem Arbeitsverhältnis auf Abruf. Die Kurierinnen und Kuriere verpflichten sich über eine App zu Arbeitseinsätzen, haben aber keine Garantie, effektiv eingesetzt zu werden und Lohn zu erhalten. Die Leistungen von notime gegenüber ihren Mitarbeitenden sind minimal und entsprechen nicht den Standards, wie sie für den GAV Kurierdienste von syndicom vorgesehen sind.

**Sektor Grafische Industrie:** Die Plattform 99 Designs wirbt bei ihren Kundinnen und Kunden mit dem Angebot, sich ein Design



von mehreren Grafikerinnen und Grafikern erstellen zu lassen, am Ende aber nur einen Entwurf bezahlen zu müssen. Davon kassiert die Plattform eine Provision von bis zu 40 %, während alle anderen für ihre Arbeit nichts erhalten. Die Kosten dieses Businessmodells tragen alleine die Arbeitenden, die im Schnitt nur jedes zehnte Mal einen Wettbewerb gewinnen.

Diese Beispiele machen die erheblichen Gefahren für die Arbeitenden deutlich, die Crowdwork mit sich bringen kann. Die Arbeitenden und ihre Gewerkschaften, aber auch die Plattformen und Unternehmen als Auftraggeber sind gefordert, solche Gefahren möglichst einzudämmen: Damit die Digitalisierung der Wirtschaft den Menschen dient – und nicht umgekehrt. Digitale Arbeit ist durch gewerkschaftliche Mitbestimmung und umfangreiche Beteiligung der Beschäftigten so gut zu gestalten, dass die innovativen, kreativen Potentiale dieser Arbeitsformen zur Geltung kommen, ohne zum Problem für die ganze Gesellschaft zu werden.

Um die wichtigsten gewerkschaftspolitischen Handlungsfelder ausfindig machen zu können, hat syndicom sich massgeblich an der ersten europaweiten Studie zum Thema beteiligt. Wir wünschen allen Interessierten eine aufschlussreiche Lektüre!



**Giorgio Pardini,**  
Leiter Sektor ICT und Mitglied der  
Geschäftsleitung der Gewerkschaft syndicom



# Kurzfassung

---

## Studie im Überblick: Die wichtigsten Voraussetzungen, Erkenntnisse und Schlussfolgerungen

### Problemstellung und Ziel

Mit der Studie wollte syndicom herausfinden, wie verbreitet Crowdwork in der Schweiz ist und welche Arten von Crowdwork verrichtet werden. Wir wollten auch herausfinden, wer die Menschen sind, die in diesen Erwerbsarten arbeiten und in welchen beruflichen Verhältnissen sie leben. Denn bisher fehlen verlässliche Daten dazu für die Schweiz.

### Vorgehen

Bei der Studie handelt es sich um eine wissenschaftlich durchgeführte Internet-Umfrage der Universität von Hertfordshire zusammen mit dem Forschungsinstitut Ipsos MORI, die wir gemeinsam mit der Stiftung sovis finanziell unterstützt haben. Die Prozentsätze, die wir auf den nächsten Seiten zeigen, sind gewichtet. Damit berücksichtigen wir kleine Abweichungen bei den Merkmalen der befragten Bevölkerungsgruppen gegenüber der Gesamtpopulation. Da es sich um eine Stichprobe handelt, liegt das statistische Vertrauensintervall bezogen auf alle Befragten innerhalb von plus/minus 2.2 Prozent, bezogen auf die Crowdworker innerhalb von plus/minus 5.2 Prozent einer möglichen Abweichung.

### Begriffe

In der vorliegenden Studie ist von Gig-Economy die Rede. Das Wort «Gig», wie wir es von Konzerten kennen, wird hier als «Gig» im Sinne von Auftrag verwendet. Arbeitskräfte erhalten keinen



Arbeitsvertrag, sondern eben nur einen Auftrag. Sie haben also kein festes Einkommen und erhalten selten Sozialleistungen.

Bei syndicom sprechen wir anstelle von Gig-Economy meist von Crowdwork. Der Begriff meint Tätigkeiten der Gig-Economy, die über eine Online-Plattform organisiert werden. Hier ist dann auch von Plattform-Wirtschaft die Rede. Crowdwork ist also eine bezahlte Erwerbsarbeit via eine Online-Plattform – entweder von zu Hause aus (z.B. als Clickworker für Plattformen wie Upwork), bei jemand anderem zu Hause, im Büro bzw. in einem Geschäft (z.B. als Handwerker über eine Plattform wie Mila) oder unterwegs für eine Fahr- oder Lieferdienstleistung. Die Crowdworker schliesslich sind die Menschen, die über diese Plattformen arbeiten.

### **Ergebnisse und Schlussfolgerungen**

Wie die Studie zeigt, ist die Gig-Economy ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Schweiz. Der Anteil der Crowdworker in der Schweiz ist hoch, auch im internationalen Vergleich:

- 32.2% der Schweizerinnen und Schweizer haben bereits mindestens einmal Crowdwork gesucht.
- 18.2% oder rund eine Million der Werkstätigen in der Schweiz sind Crowdworker.
- 10% arbeiten mindestens einmal wöchentlich als Crowdworker.
- 12% der Schweizerinnen und Schweizer gehen einer App-basierten Crowdwork nach.
- Die meisten Crowdworker üben verschiedene Tätigkeiten aus.
- Je jünger die Crowdworker sind, desto finanziell abhängiger sind sie von Crowdwork. Die unter 35-Jährigen machen 69.3% dieser Kategorie aus.
- Besonders weit verbreitet ist Crowdwork im Tessin und im Raum Zürich.





- Und schliesslich: Nur 12% der Crowdworker sehen sich als «independent contractors», also als selbständige Auftragnehmer.

Dieser letzte Punkt ist aus Sicht von syndicom besonders kritisch: Nur 12% der Crowdworker sehen sich als selbständig erwerbende Auftragnehmer.

Ganz anders sehen dies die Plattformbetreiber. Und natürlich diejenigen Unternehmen, die Arbeiten an eine Crowd auslagern, um Fixkosten und unternehmerische Risiken zu reduzieren respektive über Plattformen an die Crowdworker zu überwälzen. Plattformen und Unternehmen umgehen Sozialversicherungsbeiträge, etwa für die Arbeitslosenversicherung, Altersvorsorge oder den Lohnausfall bei Krankheit.

Die Crowdworker ihrerseits verfügen so über keine kollektiven Arbeitsrechte, die es erlauben würden, dass sie sich gemeinsam mit Gewerkschaften gegenüber den Plattformen und Auftraggebern für ihre Interessen einsetzen könnten. Auch die individuellen Arbeitsrechte sind oft ungenügend. Es ist für Crowdworker praktisch unmöglich, im Fall von Unregelmässigkeiten eine Crowdwork-Plattform einzuklagen.

### Handlungsempfehlungen

Aufgrund dieser Ausgangslage sowie der bereits hohen Bedeutung von Crowdwork in der Schweiz ist aus Sicht von syndicom der Handlungsbedarf dringend:

- Crowdworker, die für Schweizer Unternehmen tätig sind, sollen fair entschädigt und sozialversichert werden. Möglichst nach den Vorgaben von orts- und branchenüblichen Bedingungen auf der Basis bestehender Gesamtarbeitsverträge. Dabei stehen nicht nur Crowdwork-Platt-



- formen in der Verantwortung, sondern eben auch die Unternehmen, die Tätigkeiten an die Crowd auslagern.
- Nicht bei allen Plattformen können orts- und branchenübliche Bedingungen auf der Basis bestehender Gesamtarbeitsverträge angewendet werden. Es braucht deshalb Zertifizierungssysteme für Crowdwork-Plattformen. Die Plattformen müssen sich im Minimum dazu verpflichten, für die Crowdworker die UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte einzuhalten, besonders die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Auch müssen sie Massnahmen gegen Schwarzarbeit ergreifen.
  - Es braucht Richtlinien, um das geistige Eigentum von Crowdworkern zu schützen und ihnen zu ermöglichen, ihre Arbeitsrechte einzuklagen.
  - Arbeitgeber und Gewerkschaften müssen gemeinsam Regeln definieren, damit Crowdwork nur dann zum Einsatz kommt, wenn gesicherte Arbeitsverhältnisse aus gutem Grund nicht in Frage kommen.

Die digitale Transformation der Wirtschaft bringt Chancen und Gefahren mit sich. Damit die Chancen genutzt und die Gefahren gebannt werden können, braucht es eine innovative und konstruktive Sozialpartnerschaft auf der Höhe der Zeit.





# Wie CrowdworK funktioniert

**Fachleute sehen in der sogenannten Gig-Economy eine wichtige Arbeitsform der digitalen Zukunft – wenn nicht die wichtigste. Im Wesentlichen funktioniert sie in vier Schritten.**



Online-Plattformen verbinden Auftragnehmer und Auftraggebende, sowohl Unternehmen als auch Privatpersonen.



Die Crowdworker führen ihre Arbeiten meist mit der eigenen Infrastruktur aus.



Dafür erhalten sie vom Auftraggeber ein bestimmtes Entgelt entrichtet.



Vermittelt wird die Bezahlung über die Plattform, die für ihre Dienstleistungen eine Gebühr erhält. Auf vielen Plattformen bestehen Rating-Möglichkeiten: Auftraggebende bewerten Crowdworker, manchmal auch umgekehrt.





# Wie verbreitet Crowdwork ist

---

Die These:

**Crowdwork ist ein weit verbreitetes Phänomen, dessen Bedeutung in der Schweiz unterschätzt wird.**

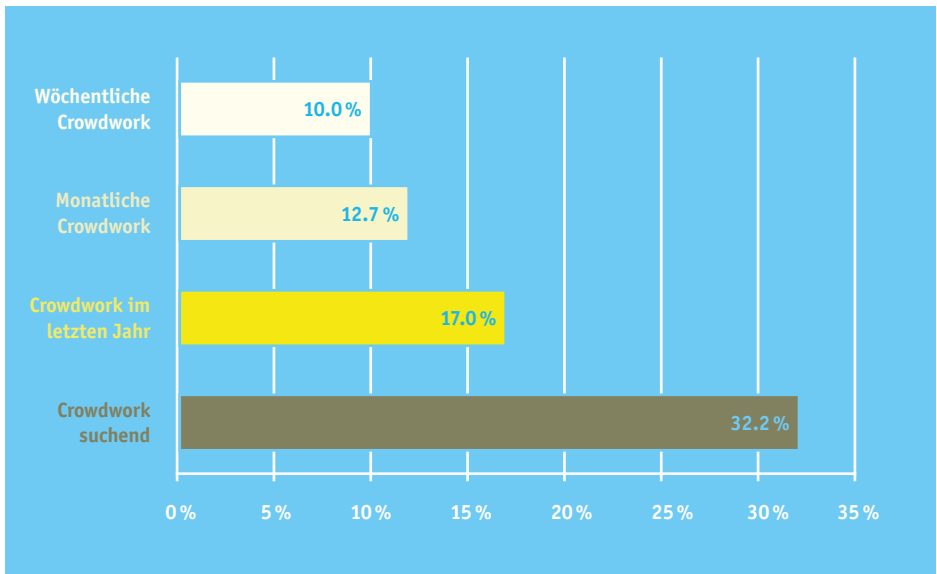
Über das Phänomen Crowdwork ist in der Schweiz bisher wenig bekannt. Dabei ist die potenzielle Bedeutung dieser Wirtschaftsform riesig. Plattform-basierte Modelle werden für die Unternehmen immer wichtiger. Das wirtschaftliche Potenzial, das in Crowdsourcing steckt, ist noch lange nicht ausgeschöpft – aber längst kein Randphänomen mehr: Immer mehr Unternehmen nutzen die Möglichkeit des Outsourcing von Unternehmensaufgaben an eine unbeschränkte Menge (Crowd) von Menschen. Gleichzeitig haben auch Private immer mehr Möglichkeiten, Crowdwork zu nutzen.



# Die Ergebnisse: Crowdwork ist in der Schweiz stärker verbreitet als in anderen Ländern.

Abbildung 01

## Wie häufig suchen und finden sie Arbeit auf Online-Plattformen?



2001 Schweizerinnen und Schweizer zwischen 16 und 70 Jahren wurden gefragt, wie häufig sie Arbeit auf Online-Plattformen suchen und finden. Nicht weniger als 32.2% der Befragten gaben an, dass sie via Plattformen Arbeitsaufträge suchen. Das sind erstaunlich viele. Erwartungsgemäss waren nicht alle erfolgreich. Der Anteil derjenigen, die Plattform-Arbeit fanden, lag bei 18.2%. Ein Wert, der ungefähr 1 090 000 Personen der Schweizer Bevölkerung entspricht.

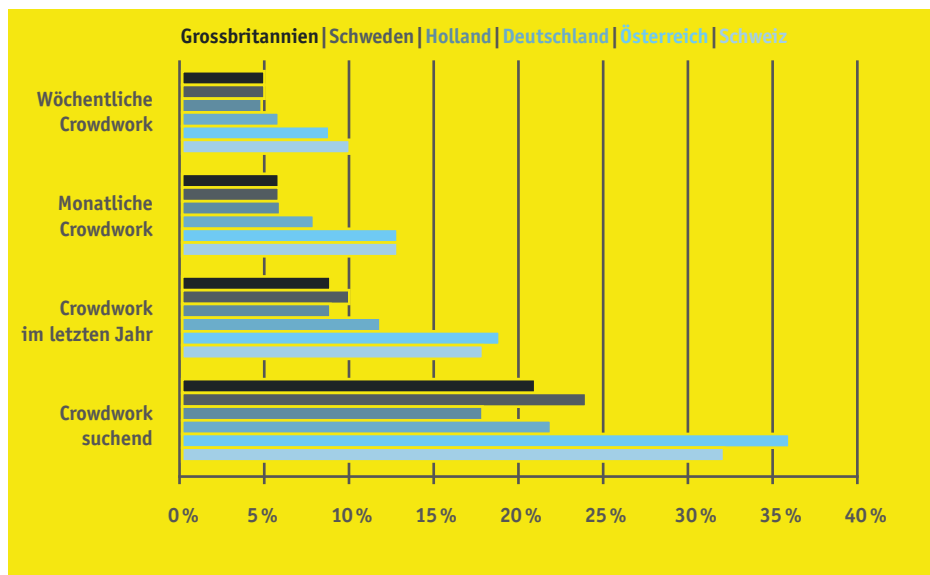
Die meisten Befragten gehen der Crowdwork nur gelegentlich nach. 12.7% der Befragten geben an, dass sie eine solche Arbeit mindestens einmal im Monat finden. Aber 10% der Befragten geben an, dass sie mindestens einmal pro Woche via Online-Plattformen



Einkommen erwerben. Für sie ist die sogenannte «Gig-Economy» ein fester Bestandteil des Arbeitsalltags geworden.

## Abbildung 02 (Ländervergleich)

### Wie häufig suchen und finden sie Arbeit auf Online-Plattformen?



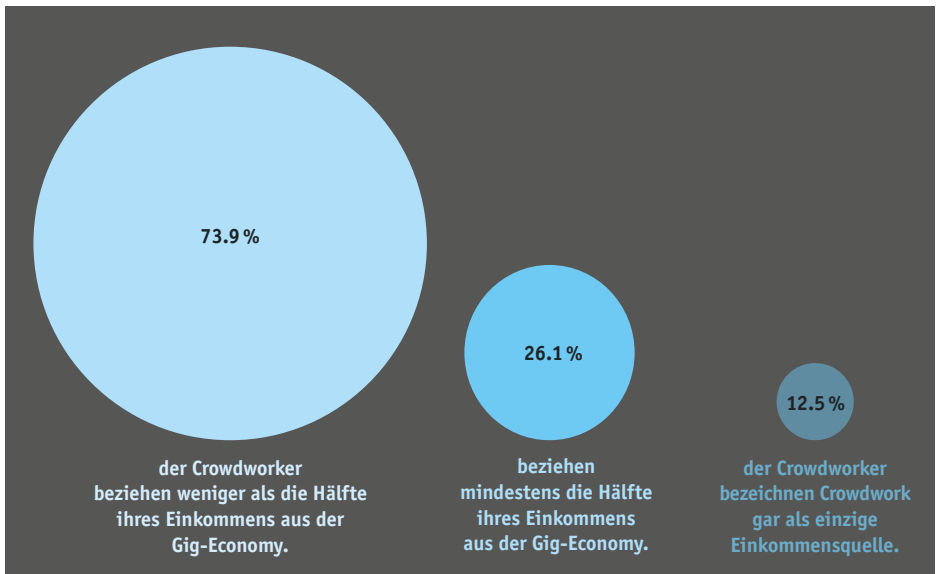
Die Studienverfassenden haben die Antwort auf die Frage, wie häufig Arbeit auf Online-Plattformen gesucht und gefunden wird, in einen internationalen Kontext gestellt. Der Ländervergleich zeigt: Crowdwork ist in der Schweiz weit verbreitet – auch im internationalen Vergleich. Aktuelle Befragungen in Grossbritannien, Deutschland, Holland und Schweden weisen für all diese Länder tiefere Anteile an Crowdwork aus.

Nur in Österreich liegt der Anteil an Leuten, die Crowdwork suchen, deutlich höher. Gefunden haben Österreicherinnen und Österreicher solche Arbeit aber kaum häufiger als Schweizerinnen und Schweizer.





## Abbildung 03

**Welche Bedeutung hat Crowdwork für sie?**

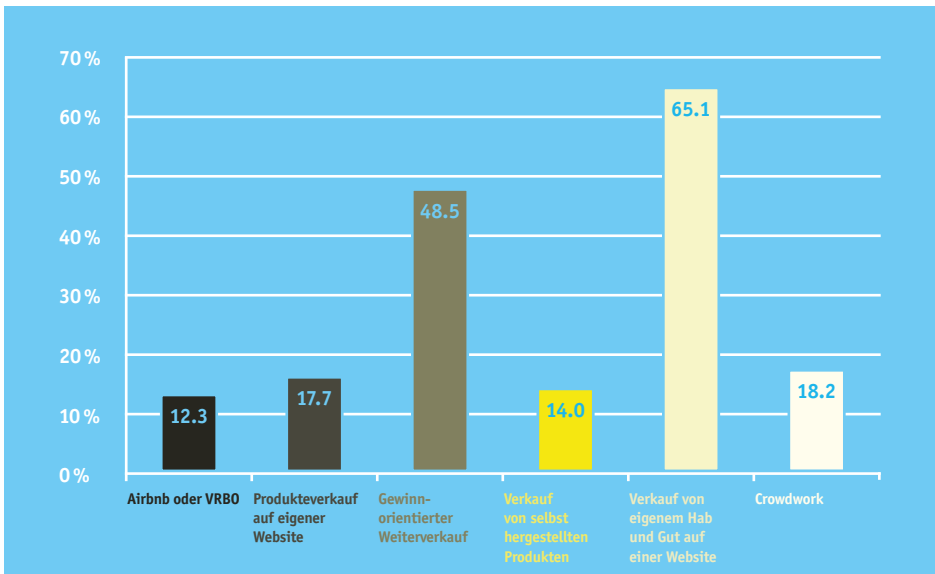
Oft wird angenommen, dass die «Gig-Economy» als gelegentliche Einkommensaufbesserung zusätzlich zu einem Hauptjob oder sogar nur zum Vergnügen genutzt wird. Fast Dreiviertel der Crowdworker beziehen tatsächlich weniger als die Hälfte ihres Einkommens aus der «Gig-Economy».

Die anderen 26.1% oder doch ein gutes Viertel sagen, dass die Einnahmen aus der Crowdwork mindestens die Hälfte der Gesamteinnahmen ausmachen. 12.5% der Crowdworker bezeichnen Crowdwork gar als einzige Einkommensquelle. Das entspricht 135 000 Personen in der Schweiz, je die Hälfte davon Frauen und Männer.



## Abbildung 04

### Welche Rolle spielt Crowdwork als Teil der Online-Wirtschaft?



Crowdwork ist kein isoliertes Phänomen, sondern Teil der boomenden Online-Wirtschaft. Hier ist die Abgrenzung wichtig zwischen Crowdwork-Plattformen und Verkaufs-Plattformen für Produkte. Auf Crowdwork-Plattformen bietet der Crowdworker seine Arbeitskraft in Form einer Dienstleistung an und wird dann per Algorithmus durch die Plattform einem Auftraggeber zugewiesen. Auf Verkaufs-Plattformen finden sich die Verkäuferin und der Käufer eines Produktes, zum Beispiel auch eines Aufenthaltes in einer Airbnb-Wohnung. Wenn nun die Verkäuferin über eine Crowdwork-Plattform jemandem den Auftrag geben würde, ihre Wohnung auf Airbnb zur Vermietung aufzuschalten, dann wäre die Auftrag empfangende Person als Crowdworker zu betrachten.



Crowdwork als Erwerbsarbeit ist in der Schweiz etwa gleich verbreitet wie der Produktverkauf auf einer eigenen Webseite, verbreiteter als Airbnb oder der Verkauf von eigenen Produkten, aber deutlich weniger verbreitet als der gewinnorientierte Weiterverkauf oder der Verkauf von eigenem Hab und Gut. In diesem Sinne ist Crowdwork auch nicht ein vorübergehendes Phänomen, sondern eingebettet in den Megatrend hin zur digitalen Wirtschaft. Man muss kein Kaffeesatzleser sein, um vorauszusagen, dass Crowdwork in der Schweiz weiter zunehmen wird.







**Fotoreportage vom  
Colab ImpactHub Zürich**

Hier können auch Crowd-  
worker ihren Arbeitsplatz  
und Austausch mit anderen  
Crowdworkern finden – für  
wenige Stunden oder ganze Tage.







# Wie Crowdwork aussieht

---

Die These:

**Crowdwork umfasst eine grosse Vielfalt von Tätigkeiten.**

In der Öffentlichkeit ist Crowdwork vor allem aus Niedriglohnsektoren bekannt. Als Taxidienst Uber oder als Plattform für Rentnerinnen und Rentner oder für Studierende, die zu einem kleinen Entgelt ihre Dienste anbieten. Dabei ist Crowdwork eine Erwerbsform, die sich mehr und mehr auch auf hochqualifizierte Tätigkeiten ausbreitet. Es gibt kaum einen Berufsstand, der davor gefeit wäre. Crowdsourcing kann in allen Teilen der Wertschöpfungskette angewendet werden.

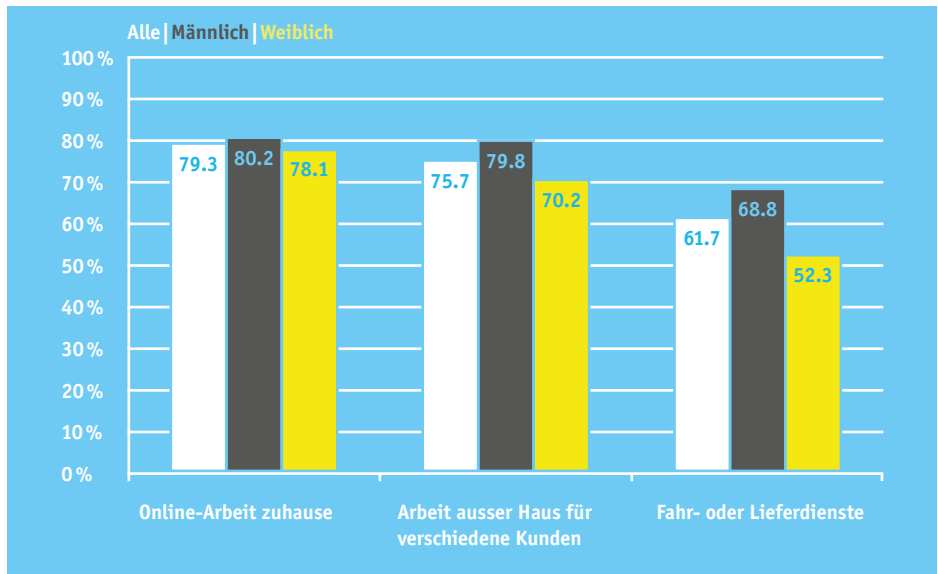




# Die Ergebnisse: Hochqualifizierte Tätigkeiten werden genauso wie niedrigqualifizierte Tätigkeiten an die Crowd ausgelagert.

Abbildung 05

## Welche Art von Arbeit suchen sie?



Kommen wir zur nächsten Studien-Frage: Welche Art von Arbeit suchen sie?

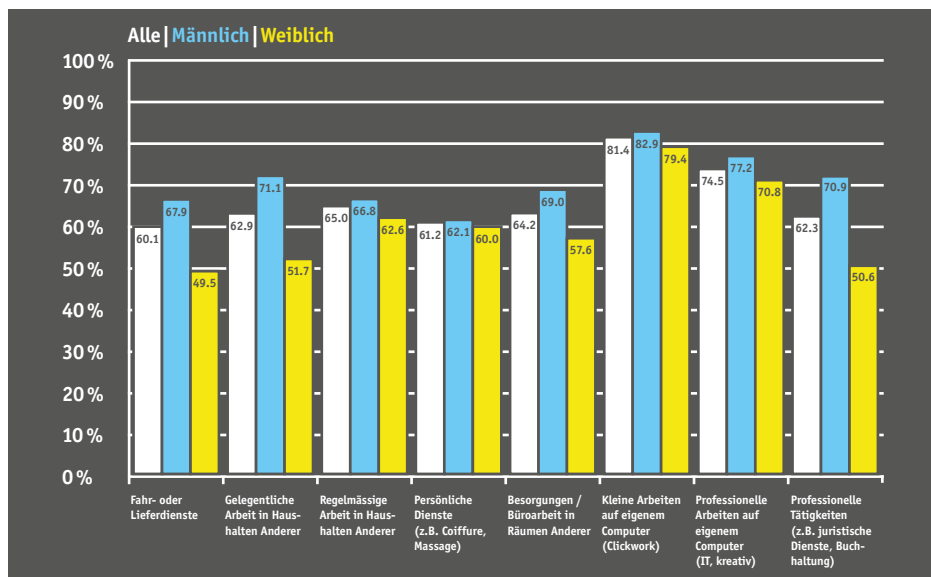
Die am häufigsten gesuchte Art von Crowdwork sind Arbeiten, welche zuhause am eigenen Computer ausgeführt werden können. Beispielsweise für eine Freelancer-Plattform wie Upwork.

79.3% der Befragten suchen Arbeit in dieser Kategorie. 75.7% der Befragten sagen, dass sie für verschiedene Kunden ausser Haus tätig sein wollen. Beispielsweise für einen Haushaltsdienst wie Handy. 61.7% der Crowdworker erklären, dass sie bei Fahr- oder Transportdiensten Arbeit suchen. Beispielsweise bei Uber im Taxibereich. In allen drei Kategorien sind die Häufigkeiten für Männer etwas höher als für Frauen.



## Abbildung 06 Stichprobe: nur Crowdworker

### Welche Art von Arbeit führen sie aus?



Will man genauer wissen, welche Art von Crowdwork tatsächlich ausgeführt wird, wird das Bild etwas unübersichtlicher. In der Tendenz gehen die Befragten vielen verschiedenen Arten von Crowdwork nach. Dies weist darauf hin, dass sie versuchen, sich aus so vielen Quellen wie möglich ein Einkommen zu verschaffen.

81.4% der Crowdworker führen Büroarbeiten aus, kleine Arbeiten oder Clickwork auf ihrem eigenen Computer oder anderen Online-Geräten. Das ist die am weitesten verbreitete Art von Crowdwork in der Schweiz. 74.5% der Crowdworker führen Online-Arbeit aus wie beispielsweise Design, redaktionelle Arbeit, Software-Entwicklung oder Übersetzungen. Das ist der zweithöchste Wert.



Die anderen Arten von Crowdwork sind alle ähnlich weit verbreitet, mit Werten von 60 bis 65 Prozent. Darunter fallen Arbeiten wie Haushaltsreparaturen, Reinigungsarbeiten, Gartenarbeit, Routinearbeiten, Babysitten, Taxiarbeiten oder persönliche Dienstleistungen wie Massagen oder Coiffure.

Zu den eher höherqualifizierten Tätigkeiten gehören professionelle Tätigkeiten wie juristische Dienstleistungen oder Buchhaltungsarbeiten. 62.3% der Crowdworker gehen solchen Tätigkeiten nach.

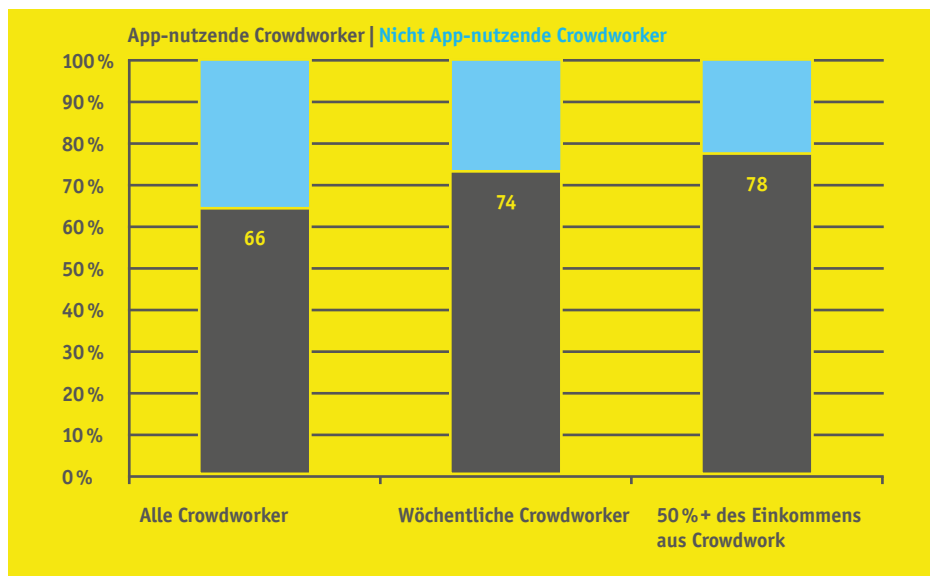
Viele der auf Plattformen gefundenen Tätigkeiten sind nicht neu. Freelancer hat es schon gegeben, bevor es die digitale Wirtschaft gab. Die Aufträge wurden einfach auf andere Art und Weise vergeben.

Deshalb ist es interessant zu sehen, bei welcher Art von Plattform-Arbeiten es sich wirklich um neuartige Erwerbsbeziehungen handelt. Wie viele Crowdworker also einer digital organisierten Arbeit nachgehen, welche erst durch die Digitalisierung ermöglicht wurde.



## Abbildung 07 Stichprobe: nur Crowdworker

### Werden sie per App benachrichtigt, wenn es Arbeit gibt?



Einen Hinweis darauf, ob es sich um neuartige Erwerbsverhältnisse handelt, bieten die Antworten auf die folgende Studienfrage: «Werden Sie per App benachrichtigt, wenn es Arbeit gibt?»

Unter Anwendung dieser Definition reduziert sich der Anteil der Crowdworker an der Gesamtbevölkerung um rund ein Drittel, wie in der linken Spalte der Abbildung ersichtlich ist. Oder anders gesagt: Der Anteil an der Gesamtbevölkerung reduziert sich von 18.2 auf 12 Prozent – oder von 1 090 000 auf 720 000 Personen.

Auffallend ist: Je intensiver Crowdwork betrieben wird, desto häufiger ist die App-Nutzung. Von denjenigen, die mindestens wöchentlich Crowdwork ausführen, nutzen 73.8% Apps dafür.

Bei denjenigen, deren Einkommen mindestens zur Hälfte aus Crowdwork besteht, liegt der Anteil sogar bei 78.1%.





### Service-Techniker im Porträt

Über eine Online-Plattform können sich Privatkunden ihre Servicetechniker bestellen, die ihnen beispielsweise eine neue TV-Box ans Internet anschliessen.







# Wer die Crowdworker sind

---

## Die These: Die meisten Crowdworker sind schein-selbständig.

Eine zentrale Frage ist, ob Crowdworker und andere Beschäftigte in der Plattformökonomie wirklich selbstständig sind und die Plattformen wirklich nur Vermittler – oder ob nicht doch eine Art Verhältnis von Arbeitnehmer und Arbeitgeber besteht. Es ist davon auszugehen, dass viele Crowdworker bei ihrer Erwerbstätigkeit abhängig sind von einer bestimmten Plattform – und somit schein-selbständig.

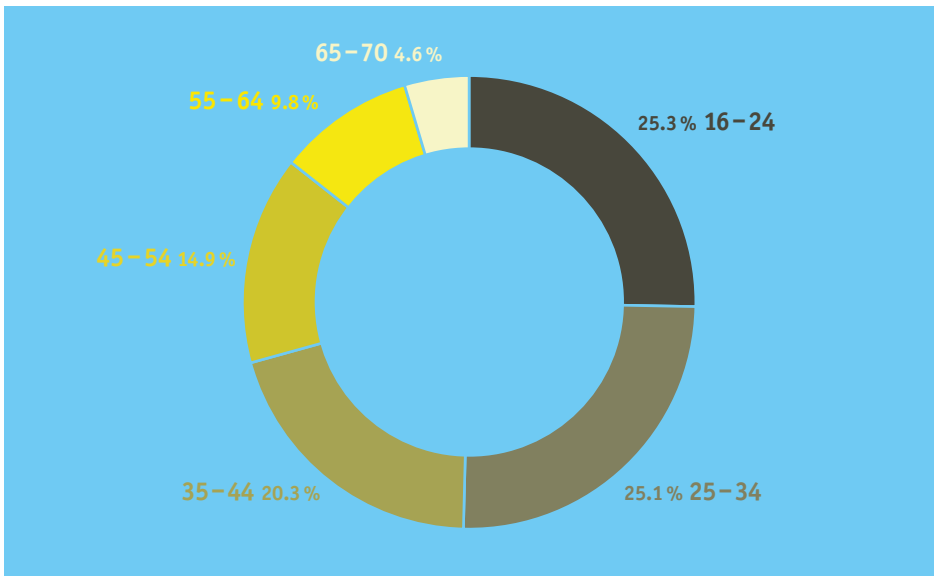




# Die Ergebnisse: Die meisten Crowdworker sehen sich nicht als «independent contractors».

Abbildung 08 Stichprobe: alle Crowdworker

## Wie alt sind die Crowdworker?



Die Abbildung zeigt: Crowdworker gibt es in allen Altersklassen; sie sind jedoch etwas häufiger jung als alt.

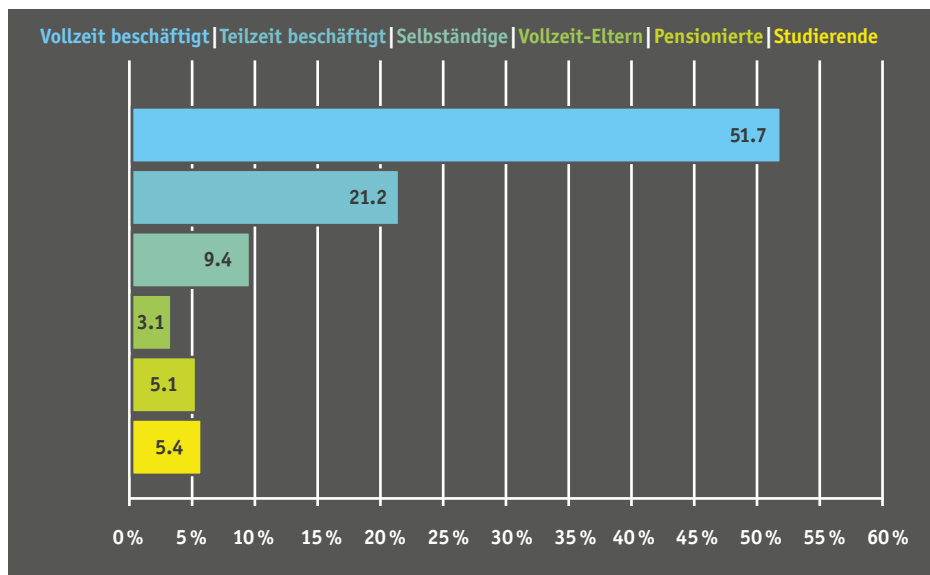
Bei den bis zu 24-Jährigen liegt der Anteil bei rund 25 %, bei den bis zu 34-Jährigen ebenfalls bei gut 25 %, danach sinkt der Anteil um je etwa 5 Prozentpunkte pro Altersklasse.

Extremer ist die Altersdifferenz bei intensivem Crowdwork. Von denjenigen, die Crowdwork zur Einkommenssicherung brauchen, sind rund 70 % 34-jährig oder jünger.



## Abbildung 09 Stichprobe: alle Crowdworker

### Wie ist der Erwerbsstatus der Crowdworker?

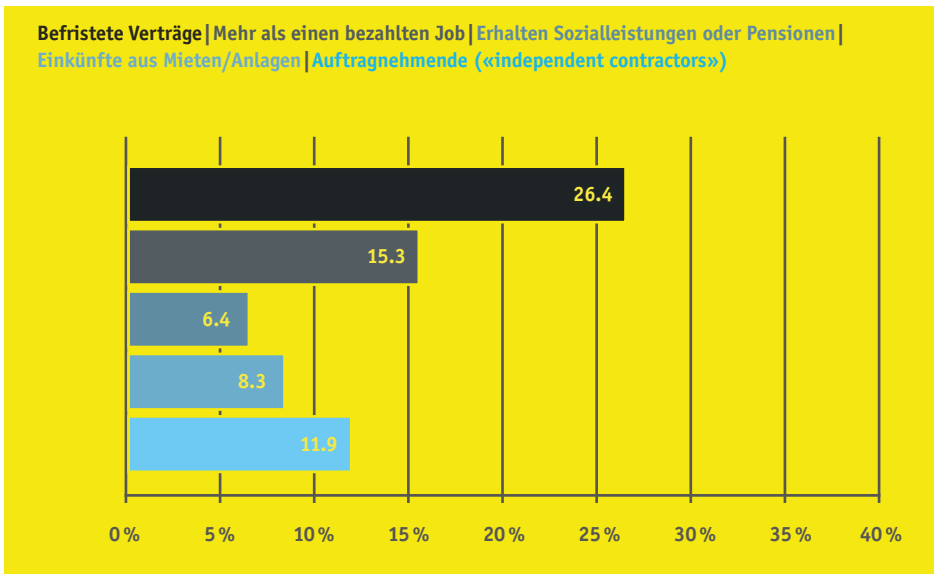


Bei den Crowdworkern in der Schweiz handelt es sich fast zu Dreiviertel um Voll- oder Teilzeitbeschäftigte: 51.7 % der Crowdworker sind Vollzeit beschäftigt, 21.2 % Teilzeit, 9.4 % sind Selbständige, 3.1 % sind Vollzeit-Eltern (also Hausfrauen oder Hausmänner), 5.1 % sind Pensionierte, 5.4 % Studierende.



## Abbildung 10 A Stichprobe: alle Crowdworker

### Welche anderen Merkmale zeichnen die Crowdworker aus?



In der Stichprobe aller Crowdworker arbeiten 26.4% mit befristeten Arbeitsverträgen.

15.3% der Crowdworker haben mehr als einen bezahlten Job.

6.4% der Crowdworker erhalten Sozialleistungen oder Pensionen.

8.3% der Crowdworker beziehen Einkünfte aus Mieten oder Anlagen.

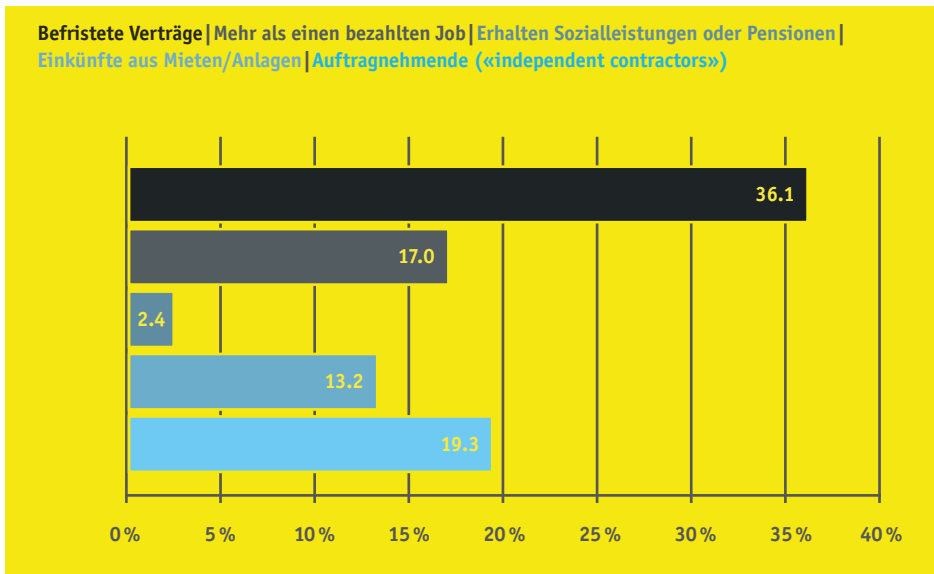
Besonders interessant ist die Kategorie der selbständigen Auftragnehmer oder auf Englisch: «independent contractors».

Viele Online-Plattformen benutzen diesen Ausdruck, um die Arbeitenden zu beschreiben, die ihre Dienste nutzen. Nur 11.9% aller Crowdworker bezeichnen sich auch selber so.



## Abbildung 10 B Stichprobe: 50 % + des Einkommens aus Crowdwork

### Welche anderen Merkmale zeichnen die Crowdworker aus?

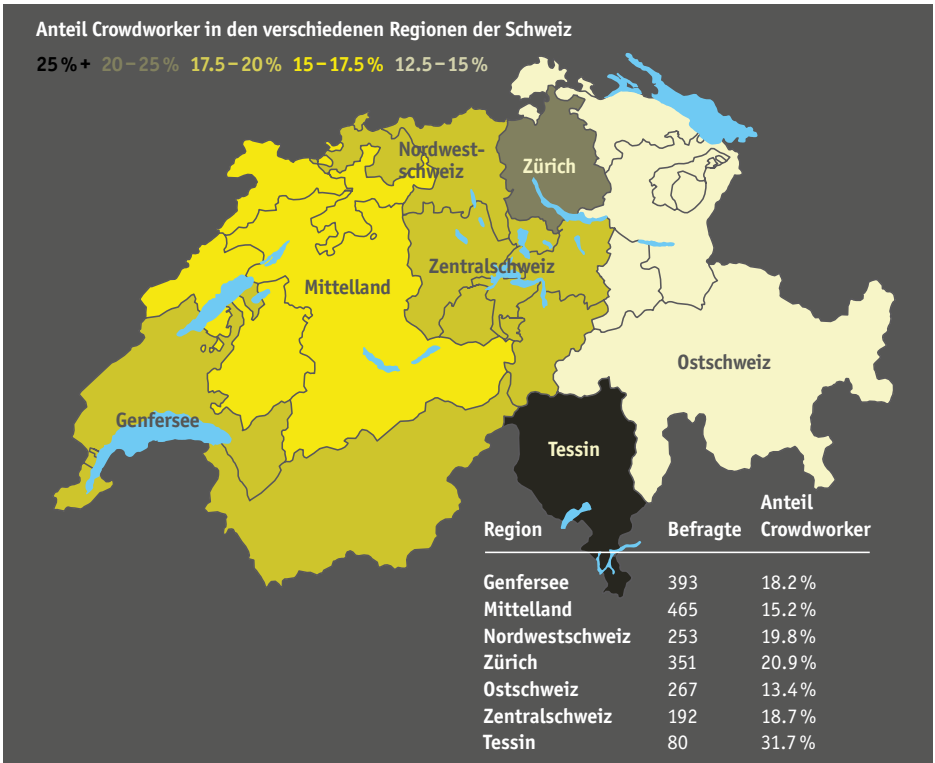


In der Stichprobe derjenigen, die finanziell von Crowdwork abhängig sind, steigt der Anteil der Vollzeitbeschäftigten um fast 10 Prozentpunkte an – auf über 35 Prozent. Auch der Anteil derer, die sich selber als «independent contractors» bezeichnen, steigt deutlich, während die mittleren drei Kategorien zurückgehen.



## Abbildung 11

### Wo wohnen sie?



Kommen wir zur regionalen Verteilung der Crowdwork in der Schweiz. Da gibt es deutliche Unterschiede. Die höchste Konzentration weist das Tessin auf. Ein ebenfalls hoher Anteil an Crowdwork besteht in und um Zürich. Die geringste Konzentration weist die Ostschweiz auf, gefolgt vom Mittelland.







### Fotoreportage vom Velokurierdienst Flash, Zürich

Zu den Crowdworkern können auch Velokuriere.  
Im Fall des Kurierdienstes nottime, der im Auftrag  
der Schweizerischen Post Pakete ausliefert,  
erhalten sie per App Arbeit auf Abruf.









# Schlussfolgerungen und Ausblick

---

## Mehr Autonomie für Arbeitende, mehr Innovation für Unternehmen!

Die Studie zeigt das grosse Ausmass digitaler Erwerbsformen. Der Gesetzgeber muss dringend dafür sorgen, dass auch Crowdworkern kollektive Arbeitsrechte und Sozialversicherungsansprüche gewährt werden. Sonst droht den Arbeitskräften in der Schweiz die soziale Sicherheit abhanden zu kommen.

Crowdwork ist in der Schweiz weiter verbreitet, als bisher angenommen. Nicht weniger als 32 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer haben bereits Crowdwork gesucht – und 18 Prozent sind dabei fündig geworden. Ein Wert, der ungefähr 1 090 000 Personen entspricht. Damit liegt die Schweiz im internationalen Vergleich auf Platz 2, hinter Österreich, aber deutlich vor Grossbritannien, Deutschland, Holland und Schweden. Dies geht aus einer Internetumfrage bei 2001 Schweizerinnen und Schweizern im Alter zwischen 16 und 70 Jahren hervor, durchgeführt von einer Universität und einem Forschungsinstitut, mitfinanziert von der Gewerkschaft syndicom und der Stiftung sovis.

Auch die Bedeutung von Crowdwork für einzelne Personen überrascht: 26.1% oder ein gutes Viertel der befragten Crowdworker



sagen, dass die Einnahmen aus der Crowdwork mindestens die Hälfte ihres Gesamteinkommens ausmachen. 12.5% der Crowdworker bezeichnen Crowdwork gar als einzige Einkommensquelle. Das entspricht 135 000 Personen in der Schweiz, je die Hälfte davon Frauen und Männer. Die höchste Crowdwork-Konzentration weist das Tessin auf. Ebenfalls hoch ist der Anteil an Crowdwork in und um Zürich. Die geringste Konzentration gibt es in der Ostschweiz, gefolgt vom Mittelland.

Die am häufigsten gesuchte Art von Crowdwork sind Aufträge, welche am eigenen Computer zuhause ausgeführt werden können. Beispielsweise für Freelancer-Plattformen wie Upwork. 79.3% der Befragten suchen Aufträge in dieser Kategorie. 75.7% der Befragten sagen, dass sie für verschiedene Kunden ausser Haus tätig sein wollen. Beispielsweise für Haushaltsdienste wie Handy. 61.7% der Befragten erklären, dass sie bei Fahr- oder Transportdiensten mittels einer App oder einer Website Arbeit suchen. Beispielsweise bei Uber im Taxibereich. In allen drei Kategorien sind die Häufigkeiten für Männer etwas höher als für Frauen. In der Tendenz gehen die Crowdworker vielen verschiedenen Arten von Crowdwork nach. Dies weist darauf hin, dass sie versuchen, sich aus so vielen Quellen wie möglich ein Einkommen zu verschaffen.

Crowdwork umfasst auch Arbeiten wie juristische Dienstleistungen, Buchhaltungen, IT- oder Kreativjobs. Konzerne wie IBM oder auch Swisscom lagern immer mehr Arbeiten an eine Crowd aus, um Fixkosten und soziale Verpflichtungen zu reduzieren.

Aus Sicht der Crowdworker sind die neuen Erwerbsformen äusserst fragil. Nur 11.9% aller befragten Crowdworker bezeichnen sich als «independent contractors» (selbständige Auftragsnehmende), während Crowdwork-Plattformen von einem solchen Erwerbsstatus ausgehen, um Sozialversicherungsbeiträge zu



umgehen, etwa für die Arbeitslosenversicherung, Altersvorsorge oder den Lohnausfall bei Krankheit. Auch verfügen Crowdworker über keine kollektiven Arbeitsrechte und keine direkten Beziehungen zu Arbeitgebern, sondern nur zu Plattformen. Sind sie von diesen Plattformen einmal abhängig, ist der Schritt zur Ausbeutung klein, zumal viele Crowdworker einem weltweiten Wettbewerb ausgeliefert sind.

Aufgrund dieser Ausgangslage sowie der hohen Bedeutung von Crowdwork in der Schweiz ist aus Sicht von syndicom die Dringlichkeit der folgenden sozialpolitischen Herausforderungen sehr hoch:

- Crowdworker, die für Schweizer Unternehmen tätig sind, sollen fair entschädigt und sozialversichert werden. Möglichst nach den Vorgaben von orts- und branchenüblichen Bedingungen auf der Basis bestehender Gesamtarbeitsverträge. Dabei stehen nicht nur Crowdwork-Plattformen in der Verantwortung, sondern eben auch die Unternehmen, die Tätigkeiten an die Crowd auslagern.
- Es braucht Zertifizierungssysteme für Crowdwork-Plattformen. Die Plattformen müssen sich im Minimum dazu verpflichten, für die Crowdworker die UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte einzuhalten, besonders die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Auch müssen sie Massnahmen gegen Schwarzarbeit ergreifen.
- Es braucht Richtlinien, um das geistige Eigentum von Crowdworkern zu schützen und ihnen zu ermöglichen, ihre Arbeitsrechte einzuklagen.
- Arbeitgeber und Gewerkschaften müssen gemeinsam Regeln definieren, damit Crowdwork nur dann zum Einsatz kommt, wenn gesicherte Arbeitsverhältnisse aus gutem Grund nicht in Frage kommen.



Für die Gewerkschaft syndicom ist die Digitalisierung der Arbeitswelt zur Richtschnur der gewerkschaftspolitischen Arbeit geworden. Wir bearbeiten hierbei alle relevanten Themen, die sich im Zusammenhang mit der Digitalisierung stellen: Die Crowdwork, der innerbetriebliche Datenschutz, die permanente Aus- und Weiterbildung, das Recht auf Arbeit und die Entgrenzung der Arbeit sowie Themen, die erst aufkommen. Denn wer konnte vor fünf Jahren schon sagen, dass im Jahr 2017 eine Million Menschen in der Schweiz in irgendeiner Form als Crowdworker tätig sein würden?

syndicom wirkt darauf hin, dass die Chancen durch vernetztes Arbeiten genutzt werden können. Aus Sicht der Beschäftigten für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit oder für selbstbestimmteres Arbeiten – aus Sicht der Unternehmen für schnellere Innovationen und kreative Lösungen. Im Interesse der Werk tätigen und der Volkswirtschaft.

**Crowdworker brauchen eine kollektive Vertretung gegenüber Plattformen und Auftraggebern.**



**Daniel Hügli,**  
Zentralsekretär syndicom Sektor ICT



# Impressum

**Herausgeber** Gewerkschaft syndicom, Sektor ICT  
Monbijoustrasse 33, 3001 Bern

**Umfrage** Universität von Hertfordshire und Ipsos MORI, mit FEPS,  
UNI Europa, syndicom und sovis

**Text & Gestaltung** komform GmbH, Liebefeld  
[www.komform.ch](http://www.komform.ch)

**Fotos** Tom Kawara (Titelseite, S. 20–21); Keystone (S. 28, S. 38–39);  
Getty Images (S. 29 oben); Fotolia (p. 29 unten)

**Druck** gdz AG, Zürich

**Auflage** 6000 Exemplare

Bern, im November 2017

## Das ist syndicom!

syndicom ist die entscheidende gewerkschaftliche Kraft in der ICT-Branche. Sie macht sich auch stark für eine Wirtschaft, welche den Bedürfnissen der Menschen dient. Sie handelt Gesamtarbeitsverträge aus, arbeitet eng mit den Personalvertretungen zusammen und wirkt auf die Gesetzgebung ein, um bessere Arbeitsbedingungen und mehr Schutz für ihre Mitglieder zu erwirken.

### Dank deiner Mitgliedschaft profitierst du zudem von folgenden Leistungen:

- **Berufsrechtsschutz:** Kostenlose Auskunft und Beratung bei allen Fragen zu Arbeitsbedingungen, Arbeitsverhältnis, Sozialversicherungen, Gesamtarbeitsverträgen, Vertragsrecht, Mitwirkung und Gleichstellung.
- **Aus- und Weiterbildung:** Kostenlose Teilnahme an Kursen im Bereich der gewerkschaftlichen und beruflichen Weiterbildung bei «Movendo». Finanzielle Unterstützung von beruflicher Aus- und Weiterbildung.
- **Attraktive Vorzugsbedingungen und Rabatte** für syndicom-Mitglieder bei Coop Rechtsschutz (Multirechtsschutz), Reka-Checks, Mobilar Versicherung, Krankenkasse KPT, Bank Cler, Agip-Tankstellen und Hotelcard.

## syndicom – die Gewerkschaft deiner Branche: Werde jetzt Mitglied!

[www.syndicom.ch](http://www.syndicom.ch)

